

Thomas Frenz

Clio luget

Poetische Grabschriften

nach Gryphius, Logau, Harsdörffer und Hofmann
von Hofmannswaldau
sowie nach Art. 5 GG

© Th. Frenz, Passau 2005/2025

Clio luget

Hier ruhet Herodot, der Vater der Geschichte.
Er ist schon lange tot. Doch Clio weint aufs neue:
"Daß ich von ihm berichte, das war mein täglich Brot.
Jetzt darf ich das nicht mehr. Ich pass' nicht ins Profil
der Universität. So lohnt man meine Treue.
Drum bleibt mir nur noch eins: daß ich mich selbst – bedichte."

R. I. P.

Hier ruhet der Magisterstudiengang.
Er starb in seinen besten Jahren.
Woran er litt, hat keiner je erfahren.
Politiker befahlen seinen Grabgesang.

Auf einen Optimisten

Hier ruht ein Optimist,
der, wie so oft,
noch hofft,
daß dies noch nicht die letzte Ruhe ist.

Auf einen Atheisten

Hier ruht ein Atheist.
Der war ganz baff, als er nach seinem Tode auferstand
und sich in Michels Bude mit der Waage wiederfand.

Er schrie empört: "Ich hätte nicht geglaubt,
daß da noch etwas ist.
So ein Mist!"

Auf einen Philosophen

Hier ruht ein Philosoph.
Der wußte alles über Welt und Raum und Zeit.
Nur beim Problem: "Wann ist das Ende mir bereit?"
da war er doof.

Auf die Wahrheit

Hier ruht die Wahrheit. Wer hat sie begraben?
Die Lüge meldet sich zu Wort: „Ich will sie wiederhaben!
Wenn sie nicht lebt, dann muß ich selber sterben
Und kann mir keinen Platz im Jenseits mehr erwerebn.“

Auf einen Ordinarius

Hier ruht ein Ordinarius.
Er schrieb sein Leben lang nur Stuß.
Allein, weil er ein Ordinarius gewesen,
ward stets mit Andacht es gelesen.

Auf ein überflüssiges Gremium

Den Sachverstand von außen sollt' ich bringen.
Jetzt müssen mir davon die Ohren klingen.
Jetzt brauch' ich selber Rat: mich deckt ein schwerer Stein.
Wie? Sollt' ich schon so bald vergessen sein?

Auf eine "Zielvereinbarung"

Hier ruht die Zielvereinbarung.
Sie rief: "Ich bringe neuen Schwung!
Durch mich wird alles größer, besser, schneller!!
Durch mich scheint selbst die Sonne heller!!!"
Dann kam die Wirklichkeit und fragte: "Wie
soll das geschehen?" Aber sie
war nicht zu sprechen. Und sie tauchte ab
in dieses Grab.

Auf einen "Kollegen"

Hier ruht ein kleiner Geist, der Kleines nur geschmiedet
und sich an seiner Macht vor allem selbst befriedet.
Nun ist sein Kummer groß, weil niemand ihn bewundert.
Hier liegt er nackt und bloß, und seine Macht ist Plunder.

Lupus in Patavia*

Hier ruht Herr Wolff. Zwar ist das Grab noch leer,
doch hab' ich nicht gelogen.
Herr Wolff kommt etwas später her:
er hat die Zeit auch diesmal überzogen.

P.S.: Doch, Epitaphschreiber, merke wohl,
daß man nicht vor der Zeit verspotten soll!

* Das Epigramm stammt von 2005, das Postskriptum von 2012.

Citius! Altius! Fortius?

Hier ruhet eine Vordiplomsklausur.
Ihr Leben war nur kurz: es währte nicht mal eine Stunde ...
[Rest des Epitaphs fehlt: Zeitmangel!]

Auf die Weisheit einer Hochschulverwaltung

"Mein Nachbar ist die 5." – "Mein Nachbar ist die 7."
Doch wo, zum Teufel, ist der Hörsaal 6 geblieben?

Auf meinen Nachtschlaf

Hier ruht mein Schlaf, der mir entfloh,
er ruht – doch ich bin wach
und wälze schlaflos mich im Bette
und denke: "Ach,
wenn ich ihn doch nur wiederhätte!
Wie wäre schläfrig ich und froh!"

Auf die bayerische Landesgeschichte

Am Sonntag pries man mich mit vielen schönen Worten.
Am Alltag aber schloß man vor mir zu die Pforten.
Der Schüler soll durch mich die Heimat lernen lieben.
Mich aber hat man aus der Heimat fortgetrieben.

Auf einen zweitklassigen Schriftgrad

Hier ruht in Frieden Arial, ganz auf den Hund gekommen.
Erst hat man ihr frech die Serifen fortgenommen.
Dann wollte sie entfliehn, doch gab's sie nicht kursiv.
Wo andre hätten laufen können, wurde sie nur schief.

P.S.: Doch, Epitaphischreiber, denk daran,
daß dein Geschmack sich ändern kann!

Rigorous examine sublato supererit vana disputatio

Hier ruht die Promotion. Einst war sie grundsolide,
ein Hort der Wissenschaft, eine Gelehrtschmiede.
Sie fordert' Herz und Hand von ihren Neophyten.
Sie prüfte rigoros, verlangte Geisteskraft
und breiten Wissensstand auf mehreren Gebieten.
Davon bleibt jetzt nur noch die Disputation.

Auf die Studiengebühren

Hier ruht das Studium, dem letzten Schläfe hingegeben,
denn mit Gebühren ward zu teuer ihm das Leben.

Auf die Teilung der Philosophischen Fakultät

Aus eins mach zwei: wie leicht ist es, zu spalten!
Doch kann man dabei auch, was eins einst war, erhalten?

Auf Inn und Ilz

Hier ruht der Inn, ein lebensfroher Fluß,
der seinen Namen doch der Donau opfern muß.
Die Ilz muß ebenfalls den Namen büßen.
Doch nimmt die Donau ihre Perlen gerne an.
Drum merke: Leistung bringt dich nicht voran;
wer überleben will, muß träge fließen.

Sterilitas castigat fructuositatem

Hier ruhet eine Rezension.
Ihr Vater war ein böser, alter Mann,
der selber nichts mehr Kluges schreiben kann.
Drum gießt auf Jüngere er Spott und Hohn.

Siste viator et medita gloriam scientiae!

Hier ruht die Universität.
Sie lebte acht mal hundert Jahre
und brachte Weisheit uns und Lebensqualität.
Doch Bildung und Kultur gilt jetzt nur noch als Ware.
Drum warfen die Politiker sie auf die Bahre.
Bald wird sie 's reuen – doch die Reue kommt zu spät.

Auf Caesar

Wer immer auf sein Glück vertraut,
steht schließlich über allen.
Wer zu sehr auf sein Glück vertraut,
der muß am Ende fallen.
Oh hättest, Caesar, du die Iden
gemieden!^

Auf Tassilo III.

Hier ruht der Bayer Tassilo.
Er sei einst Herzog, König, Mönch gewesen.
So können wir auf seinem Epitaphium lesen.
Das ist nicht falsch. Doch fehlt der wahre Grund:
das Bayern, das er erbt, war ein armes Land.
Er hat es reich gemacht durch kluge Politik.
Das lenkt' auf ihn den gierigen Blick
Des „großen“ Karl: „Das ist ein Brocken, der sich lohnt“ –
so war von Sachsen und Italien er's gewohnt.
Drum griff er zu und schob's in seinen Schlund.

Die Lage ist nur allzu gut bekannt:
Ein großer Nachbar und ein kleines Land ...

Auf Konradin (*1252, †1268)

(... gravem offensam reputas, quod sumus super terram?)

Hier ruht ein junger Mann, der mit kaum sechzehn Jahren
aus dieser schnöden Welt muß' in die Grube fahren.
War schlecht, was er getan? War schlimm, was er erstrebte?
Nein! Er verbrach nur das: daß er auf Erden lebte.

Tu, felix Austria, nube ...

(auf die Frisur der Königin Marie Antoinette)

Einst war ich hochgetürmt und wurde hoch getragen,
bis man mich mit dem Kopf zugleich hat abgeschlagen.
Doch trug ich keine Schuld, denn ich bin jung gekommen

und ward von Anfang an ungastlich aufgenommen.
Ich war nicht klug, doch jung. Man hat mich nur verwendet:
so bin ich ohne Schuld auf dem Schafott geendet.

Auf einen Papst

Hier ruht ein Papst. Die Fülle der Gewalt
schwand ihm in einem Nu. Jetzt ist er kalt
und liegt hier auf der Bahre.
Sie schlugen an die Stirn und schrieen seinen Namen
in Hoffnung oder Furcht, daß Antwort sie bekamen.
Jedoch er schwieg.
Ob er zum Himmel auf-, zur Hölle niederstieg,
ist ungewiß. Kein *santo subito* kann ihm jetzt nützen,
und keine Mitra kann ihn vor dem Urteil schützen.
Wer herrisch pocht an Peters Pforte,
dem wird nicht aufgetan,
und sei auch noch so groß die ihn begleitende Kohorte.*

*Vgl. Erasmus von Rotterdam, *Iulius exclusus!*

Mulier taceat in politicis*

Hier ruhet die Ministerin,
die gern mit grüner Tinte niederschrieb,
was man in ihrer Nähe Böses trieb.
Jetzt ist sie hin.

P.S.: Statt Trauer tönt an ihrem Grab Triumphgeschrei:
"Das Kabinett ist nun fast frauenfrei!"

* Als nach einem Skandal der bayerischen Staatsregierung die Ministerin
zurücktrat, der Minister aber im Amt blieb,

Auf die Entscheidung

Hier ruhet die Entscheidung.
Erst stand sie wie ein Baum.
Dann hat man sie gefällt.
So kam sie aus der Welt.

Arma risumque cano

Hier ruht das Wappen dieser Universität
in süßem Todesschlaf ...
Doch wer voll Trauer vor dem Grabmal steht,
beweint ein Kenotaph.

1 PS ist aus der Mode

Hier ruhet Pegasus ganz still;
er folgte seinen Werken.
Wer heut' was publizieren will,
der braucht mehr Pferdestärken.

Teppichträume

Gar mancher Teppich denkt sich unbeschwert:
"Oh könnte ich doch fliegen!"
Du, Teppich, weißt nicht, was man unter dich gekehrt –
darum bleib bitte liegen!

Auf die Einsamkeit*

Die Frau Minister sagt: "Vor allem Jugendliche sind betroffen."
Doch Frau Minister irrt; die Frage ist nach oben offen
und trifft vor allem den, der sechzig, siebzig, achtzig Jahre zählt.
Doch das liegt außerhalb von Frau Ministers Welt.

*Als die Ministerin einen "Einsamkeitsbericht" vorlegte und bereits im
dritten Satz behauptete, es seien vor allem Jugendliche betroffen.

Auf meinen Schatten

Du warst, ob kurz, ob lang, mein täglicher Begleiter,
und wo ich stehen blieb, da gingst auch du nicht weiter.
Ob rechts, ob links, ob hint', ob vorn': auf meines Lebens
Straßen
hast du, solange die Sonne schien, mich nie verlassen.
Du warst mir treu, doch mir wollt' nie gelingen
Auch einmal über dich zu springen.

Auf einen Stein, der ein Grabstein werden sollte

Hier ruht ein Marmorblock. Er sollte einst ein Grab bedecken,
jedoch das Schicksal wollte anderes mit ihm bezwecken.
Er rutschte vom Gefährt, das ihn zum Friedhof brachte
und krachte
entzwei.
Dem Schicksal war das einerlei.

Auf einen Grabstein, von hinten betrachtet

Hier ruht – ich kann nicht sagen, wen du mir verschweigst,

weil du mir, Grabstein, nur den Rücken zeigst.

Auf eine Totenglocke

Ich habe andern treu geläutet,
und das hat vielfach Schmerz und Leid bedeutet.
Doch nun ist Stille um mich her,
denn für mich läute ich nicht mehr.

Auf einen Blitz

Hier ruht ein Blitz, der grell vom Himmel fuhr
und in den Wolken gleißend hinterließ die Spur.
Doch was mit so viel Aufwand hell hat angefangen,
das ist nach kurzem Leuchten blitzschnell dann vergangen.
Drum, Wanderer, merke auf: die Zeit liegt auf der Lauer!
Was all zu schnell beginnt, hat meistens keine Dauer.

Auf ein Schwarzes Loch

"Hier ruht ein Schwarzes Loch." – "Man kann nicht sagen, ob's
hier ruht.
Man sieht es halt nicht gut."

Auf Anders Celsius und Lord Kelvin

Hier ruhn ein Wissenschaftler und ein Lord.
Sie stritten sich auf Erden immerfort.
Der Strei traf nicht die Sache, nur die Zahl.
"Mit Minusgraden rechnen: welche Qual!"
"Ich friere bei null Grad, und nicht bei zwei sechs sieben.
Der Werte Abstand stammt von mir: da hast du Plagiat
getrieben!"
Der Teufel spottete: "Wo ich hier sitze,
ist euer Streit banal für meine Hitze.!"

Die Kleinen hängt man auf, die Großen läßt man laufen

Hier ruht – Ich darf nicht sagen, wer hier ruht:
der Datenschutz ist ein zu hohes Gut!

Auf die Hoffnung

Hier ruht die Hoffnung. Wer hat dich begraben?
Wer dich verlor, der will dich wieder haben,

und wem du fehlst, der wünscht sich dich zur Stütze.
Doch hast du dich erfüllt, bist du zu nichts mehr nütze.

Dic, ubi sunt ...

Hier ruht die Zeit. Sie hat es nicht verwunden,
daß Einstein sie als relativ befunden.
So ward sie krank und konnte nicht gesunden
und ist in einem Wurmloch nun verschwunden.

Auf den Urknall

Wenn es dich jemals gab: wann hast du stattgefunden?
Da du die Zeit erst schufst, schlug damals keine Stunde.
Wer von der ersten Welt erstrebt genaue Kunde,
muß einmal ganz und gar die Ewigkeit umrunden.

Ex nihilo cosmos?

Aus nichts entstand die Welt.
Dann ist das Nichts verschwunden.
Jedoch, wenn nichts nicht ist:
wer hat die Welt entbunden?

Auf das Nichts

Dies Grab ist leer, denn hier ruht nichts.
Ob es "das" Nichts ist, wird sich niemals zeigen,
denn wo nichts ist, da muß die Logik schweigen.
Aus nichts wird nichts: so lernten wir im Philosophicum,
und auch: *natura* scheut das *vacuum*.
Und öffnen wir das Grab, erkennen wir betroffen:
hier ist/war nichts? So bleibt die Frage offen.

Auf Zeit und Ewigkeit

Hier ruht die Zeit. Sie fragte sich, als sie verschwand
und sich in dieser Grube wiederfand:
„Wenn ich nicht bin, dann gibt es keine Zeit,
und sinnlos wird die Ewigkeit.“
Drum, Menschen, macht euch keine Sorgen:
wenn heute Gestern ist und gestern Morgen,
dann muß – o Wunder! – auch die Sprache schweigen
und kann der Logik einen Vogel zeigen.

Auf den Mann im Mond

Hier ruht der Mann im Mond.
Jetzt hat er seine Ruhe.
Er schleppt kein Brennholz mehr,
lacht über das Getue
der Menschen um ihn her,
die dick verpackt und schwer-
fällig um ihn hüpfen
"Was immer ihr hier sucht,; ihr werdet es nicht finden
und müßt, ob kurz, ob lang, wieder von hier verschwinden",
so rief er ihnen zu,
noch kurz bevor er sich legte zur ew'gen Ruh.

P.S.: die Reime sind etwas holprig, aber bei einem Sechstel der irdischen Schwerkraft ist das unvermeidlich.

Auf den Mars

Hier ruht der Mars, mit Tränen zu betrauern.
Einst war er warm und grün, durchzogen von Kanälen.
Doch wer ihn jetzt besucht, muß sich im Staube quälen:
was einst so schön begann, läßt sich nur noch bedauern.
Kein grünes Männlein ruft: "Komm, daß ich dich begrüße!"
Wer jetzt den Mars betritt, bekommt nur kalte Füße.

Auf den Pluto

(erst entdeckt, dann Ziel einer Mission, dann zurückgestuft)

Spät hat man dich entdeckt, doch um so mehr gefeiert
und ein Besuchsprogramm gleich für dich angeleiert.
Das Raumschiff war schon fort, da hat man dreist beschlossen,
dich als zu mickrig vom Planetenthron zu stoßen.
Doch gräme dich nicht, lieber Pluto, denn feststeht:
du bleibst für immer unser Herzplanet!

Erneut auf denselben

Als die Rakete (die vom letzten Epitaph)
am Jupiter vorbeikam, war sie baff:
so groß! so dick! und dieser rote Fleck!
Da blieb ihr fast vor Schreck der Treibstoff weg
und beinah hätte sie zum Weiterflug den Mut verloren ...
Da war sie schon vorbei und flog mit neuem Schwung
fort in die Dunkelheit und fühlte sich wie neu geboren.
"Und ich beweg' mich doch!" rief sie und fühlte sich ganz jung
und landete präzise beim Pluto – welch ein Glück! –
und schickte schön're Bilder als vom Jupiter zurück.

Auf den neuen „neunten“ Planeten

Hier ruht der neue neunte Wandelstern.
Der Platz war wieder frei in der Planeten Reigen.
Die Astronomen hätten gern,
daß er dem Neptun ähnlich sei.
Drum füg' ich diese Grabschrift bei.
Ob als ein Epi- oder Kenotaph? Das muß sich erst noch zeigen.

Auf die Sonne

Hier ruht die Sonne, die auf ihrer Bahn
Milliarden Jahre ihren Dienst getan,
bald mild, bald zornig, aber unverdrossen.
Aus ihrer Energie sind wir entsprossen.
Doch lang nach unserm Ende kam auch ihre Zeit:
sie platzt' entzwei und ruht in Ewigkeit.

Auf Corona

Hier ruht die Pandemie. Sie kam auf leisen Flügeln
und hielt uns fest im Griff. Doch ihre Macht zu zügeln,
gelang erstaunlich schnell. Nur fragt sich noch beineben:
ist eine Pandemie nicht unser ganzes Leben?

Auf den Klimawandel

Hier ruht der Klimawandel.
Gar mancher zweifelte, ob es ihn gab,
und zweifelt an seiner Existenz.
Doch was er schuf, das ist jetzt Permanenz.
Er ruht – doch nicht in kühlem Grab.

Auf Bit und Byte

Hier ruhn, nach lebenslangem Streit,
Bit und Byte.
Denn Bit und Byte, die beiden,
konnten sich nicht leiden.
Byte sprach immer "Bla bla bla",
aber Bit nur "Nein" und "Ja".
"Hast du nur zwei Worte da?"
fragte Byte, und Bit sprach "Ja".
"Darf's nicht mal was andres sein?"
fragte Byte, doch Bit sprach "Nein".

Jetzt sind sie beide tot. Die Quanten
machten sie zuschanden.

Auf zwei Papageien

Hier ruhn zwei Papageien.
Sie hörten auf zu schreien.
Denn Papagei und Mamagei,
die brüteten auf einem Ei.
Jedoch, als sie genug gebrütet
und das Ei genug behütet,
kroch hervor kein Papagei,
denn es war ein Kuckucksei.
Da sprang ihr Leben voller Wut entzwei.

Auf einen Geistesblitz

Hier ruht ein Geistesblitz.
Er war nur kurz zu sehn, sehr klar, sehr hell, sehr spitz.
Doch fragt sich: wird er wieder aus dem Dunkel auferstehn?

Auf ein Neutrino

Hier ruhet ein Neutrino.
Es lebte ganz allein und eckte niemals an
mit irgendwem auf seiner langen Bahn
durch Raum und Zeit.
Es hatte niemals Streit
und ward niemals gemessen.
Gäb's nicht dies Epitaph, man hätt' es ganz vergessen.

Auf die dunkle energie

Hier ruht die dunkle energie.
O wie absurd kann doch ein Grabspruch sei:
Die große Bläherin sollt' hier gefangen sein?
Gab es sie je? Hier muß die Logik schwanken:
sie war ja stets nur eine Krücke der Gedanken.

Auf Pangäa

Was stramm zusammenwuchs, ist später doch zerbrochen.
Wer hat Pangäa je die Ewigkeit versprochen?
Schon viermal lief das Spiel, Und weitre werden kommen,
bis schließlich unser Stern die Erde eingenommen.

Auf den Frühling

Hier ruht der Frühling, jene schöne Jahreszeit,
die früher nach dem Winter kam
und für den Sommer ihren Abschied nahm.
Das Jahr, die tolle Geiß, springt über ihn hinweg,
mag keine Blumen mehr und gießt die Hitze aus
und wirft den Frühling aus sich selbst hinaus.

Auf meinen Schatten

Er war, ob kurz, ob lang, mein täglicher Begleiter,
und wenn ich stehen blieb, dann ging auch er nicht weiter.
Er hat, ein guter Freund, auf meines Lebens Straßen,
solange hell es war, mich niemals je verlassen.
Jedoch es wollte, räum' ich ein, nur selten mir gelingen,
auch über ihn zu springen.

Auf meinem Geburtstag

(Sonntag, 5.10.1947, 10 h am Vormittag)

An einem Sonntag trat ich in das Leben ein.
Wen wundert, daß, was folgt', muß' steter Werktag sein?

Auf das Jahr 2023, am Silvestertag

Hier ruht das alte Jahr, das heute wir begraben,
in dem wir Glück und Leid und Schmerz erlitten haben.
Es war kein gutes Jahr, doch nicht durch seine Schuld.
Du, liebes junges Jahr, du hast noch viel zu lernen;
doch was du lernen wirst, das steht noch in den Sternen.
Drum, lehr es, alter Mann, das Wichtigste: Geduld!

Auf ein Glücksschwein, an demselben 31. Decembris 2023

Hier ruht ein Schwein des Glücks –
"hier" heißt: in meinem Magen.
Es war ein Schwein aus rosa Marzipan;
es lachte mich bei meinem Einkauf an.
Zwar war es bloß ein kurzer Augenblick des Glücks,
zwei Bissen nur ... Doch hast du, liebe Sau,
für zwei Sekunden gern zu meinem Glücke beigetragen,
Ich danke dir, mein Schwein, und schmatze mit Behagen.

Auf das Jahr 2024

Was willst du, Ewigkeit, mir durch dies Jahr erzählen?
Was willst du, meine Uhr, mich durch Sekunden quälen?
Das Jahr war kurz und lang, war freundlich oder übel.
Wohl dem, der, was ihn kränkt
und ihm den Schmerz erlängt,
mit Schwung wirft in den Kübel!

Auf ebendasselbe

Es sind nicht Zeit und Jahr, die uns die Übel bringen
und uns mit Ungemach zu Schmerz und Trauer zwingen.
Es sind wir selbst. – Doch auch nicht wir alleine:
wir sind ein kleines Schiff, das auf den Wogen schwankt
und uns mehr Kraft und Mut und Hoffnung abverlangt,
als unser Leib besitzt ... Auch unser Geist erschläfft
und kommt, so sehr du kämpfst, nicht mehr mit dir ins Reine,
bis Zufall (?) oder Glück (?) dir endlich Ruhe schafft.

Auf meinen Ruhestand

Hier ruht mein Ruhestand,
in dem – das Wortspiel ist banal –
bis heut‘ ich keine Ruhe fand.
Ein Dutzend Jahre sind es nun im Guten und im Bösen,
seitdem die Pflicht entfiel,. Doch wollt‘ ich mich nicht lösen,
von dem, was gern ich tat. Ist’s Glück? Ist’s Qual?

Auf den Wanderer vor dem Gedenkstein

„Steh, Wanderer, still! Mit Trauer schau herab
Auf den, der ruht in diesem kühlen Grab!“
So liest man oft. Doch ist dies Wort kein guter Rat.
Statt Tränen hilft ihm die beherzte Tat.
Drum, Wanderer, steh nicht still! Es gibt noch viel zu tun.
Dann kannst zu deiner Zeit in Ruhe du hier ruhn.

Auf die Welt (zum CDU-Parteitag am 3.2.2025)

Hier ruht die Welt.
Aus einem Narrenkäfig stürzte sie herab
in dieses Grab.
Hier mag sie plärren, toben, schrein:
sie wird nie mehr des Anstands Heimstatt sein.
Ein Narr im Weißen Haus, ein Mörder sitzt im Kreml,
ein Baum-Umarmer lauert,
wie lang des alten Manns Verblendung denn noch dauert ...

Dann tritt er selbst hervor, macht Deutschland wieder groß,
noch eh er selber fällt: sein Faß ist ohne Boden.

P.S.: O Clio, bitte!, halte dich zurück
mit solchen Traueroden!
Die Welt hat ja vielleicht, vielleicht noch etwas Glück ...

Vormärz – Merz (am 21,2,2025)

Wir sind einst nach Napoleon
im Vormärz* lang gewesen.
Läßt uns aus neuer Stagnation
ein neuer Merz genesen?

*Als "Vormärz" bezeichnet die Geschichtswissenschaft die Zeit vom Sturz
Napoleons 1815 bis zur Revolution von 1848.

In rete non inveniuntur pisces

Hier ruht das Buch.
Es ward weltweit in einem Netz gefangen.
Daran ist es erstickt. Es gilt als Beifang nur
...

Auf Zeit und Ewigkeit

Hier ruht die Zeit, denn sie ist jetzt zu Ende.
Erst schien sie endlos lang. Doch dann kam ihre Wende.
Wer weiß, wann sie begann? Doch nichts kann ewig währen;
drum mußte auch die Zeit sich in die Ewigkeit verkehren.

Noch einmal auf die Zeit

Hier ruht die Zeit. Sie kann nicht mehr vergehen,
denn die sie maß, die Uhr Uhr, die blieb am Ende stehen.
So ward für Tag und Jahr, Minuten oder Stunden
am Ende doch ein gleiches Maß gefunden-

Auf mich selbst

Hier ruhe ich, ein leiser Ton in einer lauten Zeit,
bescheidner Klang in einer Welt voll Eitelkeit:
was man nicht hört, traut man sich zu verletzen,
doch schweigt es dann, kann man es nicht ersetzen.
Drum, Freunde, gute Nacht! Denkt sanft an mich zurücke
und weint nicht über mich – weint über meine Lücke!